

zösischen Fremdherrschaft 1807 schrieb die Königin Louise von Preußen ihre vertrauten Briefe über die Untaten des Feindes an ihren königlichen Gemahl in der Sprache eben jenes Landfeindes. Um aber das Maß der Schmach zu füllen, verkauften deutsche Fürsten Landesfinder gegen schnödes Geld an fremde Mächte. Ungezählte Scharen der Reisläufer strömen in alle Lande, deutsche Hiebe klingen auf jedem Schlachtfelde Europas, vor den Mauern von Athen wie auf Irlands grüner Insel. Die Fahnen Frankreichs, Schwedens, Hollands gelten für adeliger als das öde Einerlei des heimischen Garnisonlebens. Der größte Teil des Adels folgte dem Beispiel der Höfe. Zierlich zu Ross auf der Stechbahn den Speer zu führen, Schäferspiel und Mummenschanz zu treiben, französisch zu parlieren: das waren die einzig erforderlichen Künste der Kavaliers. Von den Höfen und dem Hochadel ging die Lust am Fremden auf alle Klassen des Volkes über. Man erschien sich als vornehm und fein, wenn man etwas französisch radebrechte und die plumpe, schwerfällige Muttersprache verachtete. Das à la mode wurde in ganz Deutschland das alles beherrschende Zauberwort. Dem Modeteufel zuliebe bequemt man sich zu jeder Ungeheuerlichkeit der Moden und Trachten, Gebräuche und Bewegungen. Deutsche Eigenart wurde vollends erstickt. Und wie aus der Sprache, so entschwand auch aus der Literatur alle Natürlichkeit. Nur wenige Dichter leihen der wahren Empfindung Ausdruck. Paul Gerhard schlägt im geistlichen Liede ungekünstelten Ton an — die Vielgelesenen und Viebewunderten aber kehrten sich vom wahren Gefühl ebenso hochmütig ab, wie vom vollstümlichen Leben, ergingen sich in schwulstiger Schilderung hinterindischer Herrlichkeiten oder eines erlogenen Germanentums. Wohl wurde durch die Heldentaten Friedrichs des Großen der Stolz der Schriftsteller auf den deutschen Namen mächtig gesteigert; zu einer persönlichen Beteiligung aber an den Angelegenheiten des gemeinsamen deutschen Vaterlandes ist es nicht gekommen.¹⁾

¹⁾ Noch 1767 konnte Herder ohne Furcht vor einem Widerspruch schreiben: „Keine Hauptstadt und kein allgemeines Interesse, kein großer allgemeiner Beförderer und allgemeines gesetzgeberisches Genie.“